sie nun an dem Morgen fand. Wiederbelebungs=
versuche erfolglos; Arzt konnte nur den
seit mehreren Stunden eingetretenen Tod
feststellen.

Warum? – Unsicherheit der Zukunft, Vermögens=
schwund, gedrückter Verfassung der seit langem
überspannten Nerven. [illegible], der zur
[illegible] war, war festzustellen. Es trifft
keinen Schuld. Von einer öffentlichen Mitteilung
habe ich unter obwaltenden Umständen [illegible]=
gesehen. – Meine Frau hält sich tapfer. –

Wenn ich dürfte sehe, werde ich Ihren Auftrag
ausrichten. Desgleichen werde ich gelegentlich
bei meinem Vetter in Chicago anfragen.

Ihr Besuch wird uns stets willkommen
sein. – Der Bruder geht es gut.

Daß Sie es nötig haben [illegible] in [illegible]
zu bleiben, bedauere ich lebhaft, wenn ich auch
Ihre guten Aussichten [illegible]. Mögen Sie bald wieder
ganz hergestellt sein.

Herzliche Grüße von meiner Frau
und Ihrem sehr ergebenen

Otto Wiener.

23

Leipzig, 9. 5. 1924.

Liebes Frl. Kubel!

Wenn ich Ihre freundlichen
Zeilen erst jetzt dankend beant=
worte und doch nicht in der Weise
tue, wie ich es selbst gern getan
hätte, so ist daran ein trauriges
Geschick schuld, das wie ein Blitz aus
heiterem Himmel in mein Haus
einschlug.

Am 23. April hat sich meine
liebe Tochter Else in Abwesenheit
der Eltern in einer Art von Schwer=
mutsanfall durch Einatmen von
Leuchtgas das Leben genommen.

Sie war im Stillen verlobt mit einem jungen Physiker, L., einem feingebildeten begabten Mann, während des Krieges tapferer Fliegeroffizier, der eine Weile Hilfsassistent bei mir war und seit 15. März angestellt bei den Siemens & Schuckertwerken in Nürnberg, nachdem er Weihnachten zuvor den Doktor gemacht hatte. Elsa ertrug die Trennung schwer, obgleich die ihr zugesandten Briefe, wenn ich mich überzeugte, keinen Anlass dazu geben.

An Ostern kam Dr. L. nach Leipzig, um mit einem Verleger wegen eines zu schreibenden Buches zu verhandeln. Er und Elsa haben sich bei dieser Gelegenheit auch in Thüringen besucht, wo ich mit meiner Frau für wenige Tage weilte.

Am Ostersonntag waren die beiden in Leipzig noch mit Hildegard und Freunden vergnügt zusammen. Nach L.'s Abreise benutzte Elsa die Gelegenheit des Alleinseins – Hildegard, die anderen Morgens früh ins Geschäft musste, war schon zu Bett gegangen – und legte sich in meinem Arbeitszimmer in der Wohnung mit festgeklemmtem Gasschlauch im Mund auf meinen Chaiselongue, wo man

DSI

DSI

4.　　　　5

Leipzig, 30.1.20.

Sehr geehrtes Frl. Babel!

Mit großem Bedauern habe ich die Nachricht von dem Tode Ihrer Frau Mutter gelesen, umso mehr, als ich annehmen, daß sie sich auf dem Wege der Besserung befände, da ich ja zuletzt gehört hatte, Sie planten mit ihr eine

Reise nach dem Süden.

Doppelt schmerzlich wird es Ihnen sein, Ihre teure Mutter schon so früh zu verlieren; hat sie doch noch gar kein hohes Alter erreicht. Aber ein tröstlicher Gedanke wird es Ihnen stets bleiben, ihr bis zuletzt helfend beistehen zu können.

Seien Sie meiner herzlichsten Teilnahme versichert! Und drücken Sie solche bitte auch Ihrem Herrn Bruder aus.

Mit hochachtungsvollem Gruße

Ihr sehr ergebener

J. Schiemann.

24

Die Zeichen warmer und herzlicher Teilnahme, die uns beim Hinscheiden unserer lieben Else in so reichem Maße zuteil wurden, und die freundliche Erinnerung an ihr sonniges tätiges Wesen, die so manche bewahren, haben uns überaus wohl getan.

Im Namen der Hinterbliebenen spreche ich dafür unsern tiefgefühlten Dank aus.

Prof. Dr. O. Wiener.

DSI

L. 17.5.24.

Besten Dank für Ihre ausführlichen Nachrichten! Es freut mich, daß Sie nun einen dauernden Ruhepunkt in Ihrem bisher etwas unsteten Leben gefunden haben.

Hildebrand ist im Luftschiffwerk tätig. Beschäftigung fehlte. Sie sucht nach anderen Plätzen.

Mit herzlichen Grüßen von meiner Frau

u. Ihrem sehr ergebenen

O. Wiener.

Physikalisches Institut der Universität Leipzig

Aufnahme u. Verlag Hermann Walter, Leipzig

25

LEIPZIG 19.1.25. 7-8 N f 1

5 Deutsches Reich 5

DSI

An Frl. Dr.

Gabriele Rabel

[illegible] a. d. [illegible]

[illegible].

A. K. L. No. 5323

Prof. Dr. Otto Wiener
Leipzig, Linnéstr. 4

19.1.25.

Liebes Frl. Rabel!

Ich sage(?) Ihnen herzlichen Dank für Ihr freundliches Schreiben! Wenn Sie einmal wieder nach Leipzig kommen, so wollen wir es hervorsuchen und es ansehen(?). Ich habe [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Spaß. – Ihnen guten Fortgang(?) [illegible] [illegible] herzlichen Grüßen, [illegible], Ihr O. Wiener.

Sehr verehrtes Fräulein Rabel!

Gestern traf ich bei der Rektorfeier Prof.Römer, der sich nach Ihnen erkundigte und dem ich von Ihrem Buch erzählte; er hätte auch gern einen Prospekt. Entweder schicken Sie ihm ihn unmittelbar, oder senden Sie bitte mir noch einige Exemplare, von denen ich ihm eins abgeben werde. Die Sie mir bisher schicken, sind alle versandt.

Ihr herzlich grüssender

P. Römer

Leipzig,1.XI.26.

28

Absender: Prof. Dr. Otto Wiener

Leipzig, Linnéstr. 4.

Postkarte

1.11.26 4-5 N

Frl.

Dr.Gabriele R a b e l

W i e n III.

Marokkanerstr.3.

DSI

C 154 (4.24)

Absender
Prof. Dr. Otto Wiener
Leipzig, Linnéstr. 4.

17. 4 23. 6-7 N
12

An
Frl. Dr. [illegible]
bei Herrn Dr. [illegible]
[illegible] a. d. [illegible]

DSI

Preis: Freigebühr + Papierzuschlag

Leipzig, 17.4.22. 3

Lieber Hr. Rubel! Besten Dank dafür, daß Sie mir die Sache erleichtert haben. Letzten Sonnabend habe ich die 5 M. Ihrem Neffen ausgezahlt.

Daß Sie das Bett hüten müssen, tut mir leid zu hören. Hoffentlich ist es nichts Gefährliches.

Baldige Besserung wünschend

mit herzl. Gruß

Ihr ergebener

O. Münner.

Leipzig, 22.8.22. Lieber Hr. Walter! Zugleich mit dieser Karte geht Ihnen das ausführl. Programm zu, wo Sie auf S. 2 das zur Erlangung einer Wohnung Erforderliche angegeben finden. Ihre Postkarte liegt bei. Rückfrankaturen ist nicht nötig. Anfragen werden auf Postkarten mit aufgeklebten Rückporto abgestempelt, wie das bei Ihrer an mich gerichteten Karte der Fall war. Der Wohnungsnachweis hat übrigens zuverlässig gearbeitet. Mag sein, daß jetzt [illegible], [illegible]. [illegible] war der Zentralbahnhof, da diese [illegible]. Ich selbst würde das jetzt [illegible] nie [illegible] Stunden warten können. [illegible] Geschäfte [illegible], [illegible] Leute, ich besorge auch Wohnungen. Aber wozu „Stempel" [illegible] „Wohnungsnachweis gut?" „Belegen" von Wohnungen, darauf wird sich nicht [illegible]. Mit [illegible] Grüßen [illegible] Ihr ergebenster Otto Wiener.

14

LEIPZIG
22.8.22 7-8 N
13

[illegible] Dr. Otto Wiener
Leipzig, Linnéstr. 1.

Postkarte

Frl. Dr. Gabriele Riehl

Stuttgart-Gablenberg

Neue Straße 48.

DSI

Leipzig, 28.9.23. Lieber Kol. Riebel! Durch Ihre sinnige
Sendung haben Sie mich sehr erfreut. Bis, d.h. wenn ich Ke=
mulie(?), hab ich unverhältnismäßig geschlafen. Wenn Sie mich
in den feinen Gefilden Ihres Schwarzwaldes(?) nicht sehen dürften,
so zeigen(?) Ihnen doch die Wege im Kopf hernach(?): [illegible]
bemerken Sie nicht deutlich. – Aber wie erklären Sie mir,
wieso Sie dazu kommen mit dem schweren Schiffbruch zu leiden(?),
die Sie doch, wie es mir scheint(?), nicht dreimal(?) Wege zu [illegible]=
[illegible] Zeit zu tun hatten, sondern sehr über Sich [illegible]
[illegible]. Aber ist wirklich genau das das [illegible] [illegible]?
Mir selbst war ein Schluss(?) des B.B. zu [illegible], wie konnte ich nicht
empfehlen(?), war mir der Kopf [illegible]. Aber zwei Tage Schlaf machten
wieder alles gut. – Nun die Hauptsache ist, dass Sie wieder oben
auf sind. Mögen es so bleiben und Sie sich weiterhin [illegible] [illegible]

Absender Prof. Dr. Otto Wiener
Leipzig, Linnéstr. 5

Tätigkeit erwarten. –
Mit herzlichen Grüßen
u. guten Wünschen
von der ganzen Fa-
milie Wiener
Ihr ergebenster
Otto Wiener.

Postkarte

LEIPZIG 29.9.23 f 19

DSI

Frl. Dr.
Gertrude Riebel
[illegible]
[illegible] Dr. [illegible]

C 154 (6. 20)

Leipzig, 5.8.23. Liebes Frl. Rahel! [illegible]

[illegible]

Besten Dank für Ihre freundl. Zeilen! Und Glückwunsch zum Abschluß Ihrer Arbeit. Und jetzt Ihnen viel Muße zu-nächst u. das Ihnen [illegible] die Arbeit nicht ent-sprechend. Sehr nett, daß Sie allerlei hübsche [illegible] [illegible]. – Aber nun sagen Sie mir mal, was fehlt Ihnen denn eigentlich, daß Sie solange im Sanatorium zubringen müssen? Oder ist diese Frage zudringlich? Auf alle Fälle wünsche ich Ihnen von Herzen baldige Wiederherstellung! Ich habe nun ein Semester von so [illegible] Arbeit hinter mir, wie ich es noch nie erlebt. Zu meist hatte ich in 4 Stunden hintereinander 15 Hausarbeiten zu prüfen, ein andermal eine [illegible] von 7 Stunden hintereinander zu halten. Dazwischen kam das [illegible] [illegible], die in [illegible] [illegible] [illegible] erledigt. Vom 6.–20. Aug. ruhe ich mich aus. Bin in Bad [illegible] u. [illegible], [illegible] [illegible]. Selten habe ich mich so auf 12 Wochen Ruhe gefreut. [illegible]

Deutsches Reich
100
Mark
Einhundert
40 M
30 M
10 M
LEIPZIG
DSI
C 154 (6. 20)

Leipzig, 5.7.23. Lieber Hr. Koll.! Herr [illegible]
wird nun [illegible] in den [illegible], dessen Inhalt bringt für Sie
[illegible]: [illegible] <u>[illegible]</u> hat seinen [illegible]. [illegible]
„[illegible]." – Herr. Geheimrat [illegible] bei den [illegible]-[illegible]
müssen [illegible] in der Zeitschr. d. [illegible] Bd. <u>28</u>.
S. 405–411. 1922 erschienen lassen, [illegible] [illegible]
<u>Goldschmidt</u> über den „[illegible] der [illegible]"
S. 411–442. – Ob Sie davon auf Gebrauch machen können,
ist mir freilich zweifelhaft, [illegible] nicht. Wenn es wenigstens
[illegible], wenn Sie Ihren [illegible] bringt auf Chicago
[illegible]. – Und nun wie geht es Ihnen? Hoffentlich
sind Sie endlich wieder auf den Beinen. Freilich ist ja auch
dieses Wetter gekommen. – Wir haben letzten Sonnabend

Nimm ein Postscheckkonto!

Prof. Dr. Otto Wiener
Leipzig, Linnéstr. 4.

DSI

An Frl. Dr.

Gabriele Rabel

[illegible]

[illegible]

[illegible]

O. Wiener.

Preis: Freigebühr + Papierzuschlag

Leipzig, 23.5.23.

Lieber Herr Rektor[?]! daß Sie [illegible] an das Bett gefesselt sind, tut mir herzlich leid. Ich wünsche Ihnen, daß Sie bald wieder aufstehen dürfen, besonders wenn es, wie es den Anschein[?] gewinnt[?], nun endlich schön und warm wird. — Kreuzspinnen-Abzüge schicke ich gleichzeitig. Nach den anderen muß ich erst suchen. Auch ich habe ein Buch als [illegible] erhalten, worüber ich mich wundere, daß Sie [illegible] sein müssen. Ein Aufsatz, dessen Verfasser[?] eine Brücke in Anspruch[?] nimmt[?], gehört offenbar gewissermaßen[?] hierher[?]. In diesem [illegible] [illegible] mehr als einen [illegible] [illegible] verlassen[?]. Offenbar hat die genaueste[?] Handschrift[?] in einem Verfasser[?] [illegible]

Postkarte

Absender

Prof. Dr. Otto Wiener

[illegible]

Leipzig 23. 5. 23. 12-1 N

DSI

[illegible]

Frl. Dr.

Gabriele Rabel

[illegible]

[illegible]

Preis: Freigebühr + Papierzuschlag

11. 4. 13.

9

PROFESSOR DR. O. WIENER

hofft, daß Sie über alle Ihre
[illegible] Fragen
und [illegible] auf Ihrer
„Lücke" [illegible]
[illegible] Grüße.

LEIPZIG
LINNÉSTR. 4

11 DSI

Leipzig, 4.1.15.

Sehr verehrter Dr. Kabel!

Ich freute mich sehr Ihren Zei=
len zu entnehmen, daß Sie in
Würzburg so erfreulich aufgenommen
sind. Nun wünsche ich besten Erfolg
und benutzen Sie die seltene wunder=
schöne Gelegenheit und bleiben
bei der Stange!

Bei uns fängt es jetzt allmählich an, etwas

[illegible] worden. Im Augenblick [illegible] ich heute jeden
Tag [illegible], [illegible], einmal Sonn-
tags von 3-4. Die [illegible] u. halb-fertigen
[illegible] [illegible] besonderer [illegible]-
ung. Ich kenne nur eine bes. Kriegsbetätigung:
[illegible], einen [illegible], wie [illegible] wird
[illegible] [illegible]. In der [illegible] [illegible]
[illegible] wollen die Offiziere des hiesigen Marine-
Luftschiff-Detachements im [illegible] bei mir
Unterkunft finden, die sie bei ihrer Tätigkeit [illegible]
[illegible] können. – [illegible] ist die [illegible]
mit den vielen im Feld stehenden [illegible] u. [illegible].
Mit allen guten Wünschen u. herzl. Grüßen
bin ich Ihr ergebener O. [illegible].

Weihnachten 1914

Mein liebes Fräulein Kahl

Ganz beschämt stehe ich vor Ihnen, daß es zweifacher Aufforderung bedurfte um Ihnen zu sagen, daß Sie hier in Leipzig u. speziell im Institut nicht vergessen sind! Es lag nicht an meinem guten Willen, nur die Kraft dazu fehlte mir, Ihnen früher ein Lebenszeichen zu senden, denn alle Zeit u. Kraft, die mir mein Haushalt übrig lassen, habe ich zu Weihnachten dazu verwandt um Liebesgaben einzukaufen, anzufertigen u. dann zu verpacken u. abzuschicken. Das will wieder zu freilich bei mir nicht allzu viel heißen, denn meine Leistungsfähigkeit ist leider sehr gering, jetzt noch geringer als sonst, weil wir seit letztem Frühjahr ja gar nicht aus L. heraus gekommen sind. –

Dies soll kein Klagelied sein, sondern nur eine Entschuldigung dafür, daß ich Sie so sehr vernachlässigt habe, was ich nun so nach

Verfasser sich freiwillig zur Verfügung stellten, beim aktiven Heer. –

Dies wäre wohl das Erzählenswerte aus dem Institut. Die private, erfreuliche Nachricht, daß Jaffé's einen Stammhalter haben u. Mutter & Kind wohl sind, haben Sie wohl erfahren. – Übrigens wird es Sie doch auch interessieren, daß der Besuch der Vorlesung u. des kl. Praktikums nicht so gering ist als man hätte annehmen sollen, am Praktikum nehmen ca. 40 Studenten teil, bei der Vorlesung sind ca. 130 eingeschrieben. Das ist doch alles Mögliche! –

Unsere Töchter sind bisher beide in der städtischen Wohlfahrtspflege tätig gewesen, seit gestern aber ist Hildeg., die einen roten + Kurs durchgemacht hat, als Helferin in einem Lazarett angestellt, wo sie eben bedeutend mehr Freude hat, sie ist's ja nicht gewohnt den ganzen Tag auf den Beinen zu sein. Es hilft dem Feinde nie u. wir wie wir können um unseren tapferen Truppen, die so unglaubliche Strapazen für uns ertragen, in etwas wenigstens zu danken. Und für so viel Opferwilligkeit, so viel Tapferkeit wird uns doch hoffentlich ein ruhmvoller Sieg beschieden sein u. das in nicht allzu langer Zeit. Ich glaube der Kriegsbeendigung sehnen wir alle!

Meine Kinder haben mir viele Grüße für Sie aufgetragen, mein Mann will einige Zeilen zufügen. Mit dem herzlichsten Wunsch, daß es Ihnen auch ferner recht gut gehen möge u. wir Sie wieder einmal hier bei uns sehen, bin ich Ihre L. Wiener

Bitte grüßen Sie Ihre Eltern bestens von uns.

bedauere, als ich aus Ihren letzten Zeilen ersehe,
daß Sie in Würzburg noch nicht recht warm
geworden sind u. sich einsam fühlen. Die
jetzige Zeit ist auch nicht recht dazu angetan
um fremden Menschen nahe zu kommen, ge-
meinsam in geselliger Beziehung, darunter ha-
ben Sie nun zu leiden, denn sonst ist's in einer
kleinen Stadt leichter bekannt zu werden, als
in einer großen. — Nun so mache hoffe u. wün-
sche ich u. mit mir mein Mann, daß Ihre Ar-
beit recht nach Wunsch vorwärts geht u. Ihnen
volle Befriedigung gewähren wird! Daß Sie
sozusagen, schon im Hause sind im Institut, ist
natürlich sehr günstig!
Hier könnten Sie das jetzt auch sein, denn all-
mählich ist alles ausgeflogen bis auf einige
wenige, die absolut dienstuntauglich sind: Schott,
Jaffé, Lilienfeld, Langewald u. der Deutschrusse v.
Rautenfeld, bei Des Coudres ist glaube ich nur noch
2 Praktikant. D.C. selbst war gleich von Anfang
des Krieges an bis jetzt, d.h. bis Ende November als
Sanitäter in Frankreich tätig u. sehr unglücklich,
daß das Ministerium ihn zurückrief nun als

V mit dem Zeichen + ausgestrichen!

Professor seine Pflicht zu tun. — Fredenhagen
hat sich als Kriegsfreiwilliger gemeldet, wur-
de erst nach wiederholtem Drängen seinerseits ge-
nommen u. ist erst vor wenigen Tagen ins
Feld ausgerückt, gewiß weiß ich es nicht, er sollte!
Schiller[V] konnte bisher glücklicher Weise immer
gute Nachrichten geben, ebenso der Dr. Schmidt, dessen
Sie sich noch erinnern. Der Diener Walter ist
wegen Dienstgeschäften wieder hier, war aber auch
schon im Gefecht, Stelzing steht als Landsturmmann
bei Kessel. Rother, der sich inzwischen mit Maria
Urbes, der Tochter d. Sängers verheiratet hat, wurde hier
lange Zeit bei der Infanterie ausgebildet, hat sich
aber zum Fliegerkorps gemeldet u. ist bei der Trup-
pe in Adlershof b/Berlin, wo er als Photograph
einstweilen beschäftigt wird. Fichtbauer, der Ende
Oktober aus Davos, gesund u. dick zurückkehrte,
hat es nicht lange hier ausgehalten, er ist bei der
Luftschifferabteilung in Liegnitz angenommen
worden u. schreibt sehr befriedigt, ebenso wie Möbius
der ebenfalls in gleicher Eigenschaft dort ist. Für
Fichtbauer ist nur zu wünschen, daß er seine Kräf-
te nicht überschätzt hat u. allen Strapazen gewach-
sen ist. — Alle Praktikanten sind ausgerückt;
bis auf Engels u. Bennetz, die als Äuß.- bzw. Mi-

DSI

31

Leipzig 7/5. 27.

Meine liebe Fräulein Doctor.

Vorerst aufrichtigen Glückwunsch, daß Ihr Werk nun vollendet in die Welt hinauszieht und Ihnen hoffentlich mehr Anerkennung als Enttäuschung bereitet. Wenn alle Leser es so beurteilen wie mein lieber Mann, dann werden Sie nur Lob und Freude ernten. Vielen Dank auch für die Uebersendung des II Bandes, den ich bisher nur flüchtig von außen bewundert habe, – aber alle Achtung vor Ihrem eisernen Fleiß u. Ihrer Energie, mit der Sie die Herausgabe des Buches durchgesetzt haben, unter so erschwerenden Verhältnissen! Also weiter alles Gute auf der ein Mal beschrittenen Bahn!

Daß Sie noch gar nichts Näheres von uns erfahren haben, müssen Sie mit der übergrossen Zahl von Anforderungen, die bisher an uns gestellt wurden, entschuldigen. Hildeg. u. ich wußten oft nicht wo zuerst anfangen um alles zu bewältigen u. sind leider auch heute noch mitten in der Unrast u. der Arbeit. Der furchtbare Schlag traf uns so völlig unvorbereitet, mein lieber Mann hatte ja, glücklicher Weise, niemals an ein so frühes Ende zu denken Ursache gehabt, da war es sehr schwer, bes. für Hildeg., sich in alle geschäftlichen u. persönlichen Dinge hineinzuarbeiten.

Mein Mann hatte sich, schon vor Weihnachten, öfter mal müde gefühlt, ohne sonstige Beschwerden, so daß wir es auf die vermehrte Arbeit durch D. Cordes' Tod u. damit verbundene Aufregungen schoben. Dann war er wieder frisch u. munter, so noch am Sylvesterabend, wo

Wie traurig ist es das nun völlig verwaiste Institut u. bis jetzt noch kein Nachfolger in Aussicht! — Für uns ist's insofern günstig, als wir noch ruhig in der Wohnung bleiben können, bis wir eine neue gefunden haben. Und das hält heutigen Tags nur zu schwer, zumal wenn man nicht mehr dafür anlegen kann als wir können, u. doch bisher so sehr verwöhnt ~~waren~~. Sie glauben nicht, wie viel vergebliche Lauferei wir schon dadurch hatten u. wie viel Kraft u. Zeit wir darauf verwenden müssen.

Hildeg. hat ausserdem mit dem Verkauf der Bibliothek viel Mühe gehabt, dann mit dem Ordnen des wissenschaftlichen Nachlasses u. der Correspondenz. Die hiesige Universitäts Bibliothek hat sich erboten den gesammten schriftlichen Nachlaß aufzubewahren u. etwaigen Interessenten jeder Zeit zur Einsicht zu überlassen. So ist, glaube ich, die geistige Hinterlassenschaft meines

Mannes am besten aufgehoben u. gesichert. Sehr zu bedauern ist, daß das Problem, womit sich m. Mann zeitlebens herumgetragen, nun unvollendet geblieben ist. Aber viele meinen, daß es später wieder zur Geltung kommen würde u. man auf m. Mannes Ideen zurückgegriffen würde. – ich möchte es wünschen! – Daß Hildeg. u. ich infolge all der Aufregungen u. des Kummers sehr mitgenommen sind u. uns recht elend fühlen, ist ja nur natürlich. Wenn ich nur noch einige Jahre leben bliebe, bis Hildeg. in ihrem Berufe untergekommen u. ihre Zukunft einigermaßen gesichert ist! Dafür muß sich alles kom[illegible]. Deshalb bleiben wir auch in Leipz. weil H. hier mehr Chancen hat als anderswo. Nun aber genug für heute, nur noch die Bitte, daß Sie uns nicht vergessen! Ihnen, liebe Fräulein Rabel möchte ich alles Gute wünschen, Sie verdienen es!

Herzlichste Grüße von Hildeg. u. Ihre erg. L. Wiener.

DSI

wir die ganze Sinnesabt. bei uns versammelt hatten, auf ausdrücklichen Wunsch von Otto. Am 9/1 klagte er wieder über Müdigkeit, schlief aber gut, hielt Vorlesung u. führte darauf Prof. De Bye aus Zürich, der für D.L. berufen war, im Institut herum u. abends hatten wir ca. 18 nähere Collegen zum Bier geladen. Da zog sich m. Mann gegen 10 Uhr zurück weil er sich so müde fühlte, schlief aber wieder gut u. wollte morgens seine Vorlesung halten. Dazu fühlte er sich aber doch zu matt, doch stand er gegen 11 Uhr auf u. hielt im Institut noch zwei Doctorexamen ab. Darauf sagte er mir noch, das habe ihn aufgefrischt, er fühle sich wohler, doch legte er sich wieder hin. Der Arzt konstatierte dann Gelbsucht, wofür auch alle Anzeichen sprachen u. da er weder Fieber noch Schmerzen hatte, beruhigten wir uns dabei u. erklärten damit auch die große Mattigkeit u. [illegible] –

gel an Appetit. So vergingen 2 Tage, dann fiel uns auf, daß mein Mann kaum mehr auf Anfragen reagierte, daß es ihm Mühe machte seine Gedanken zu sammeln u. auszudrücken. Der Arzt wurde daraufhin auch ängstlich u. meinte es sei das Beste u. käme zu Morawitz in's Krankenhaus. Das wurde am späten Abend noch bewerkstelligt, da schien er wieder aufzuleben, sogar laut gelacht hat er da noch einmal, dann aber hat er noch 3 Tage ohne Bewußtsein da gelegen u. ist sanft eingeschlafen. Gleich nach der Untersuchung hatten uns die Ärzte wenig Hoffnung gemacht, da sie Leberschrumpfung festgestellt hatten, die fast nie geheilt werden kann. Es ist ja alles geschehen, was nur denkbar ist um ihn zu erhalten, – alles vergeblich. – Wie wir unter seinem Verlust leiden, brauche ich Ihnen nicht zu sagen, Sie haben ihn ja gekannt.

DSI

Physikalisches Institut der Universität Leipzig

31.12.15.

Ihre freundl. Wünsche für 1916 erwidern wir herzlich und freuen uns, daß Sie es so gut in Berlin getroffen haben. Mit herzl. Grüßen auch v. m. Frau Ihr O. Wiener.

Prof. Dr. Otto Wiener
Leipzig, Linnéstr. 4.

POSTKARTE.

DEUTSCHES REICH 5

Frl. G. Rubel

Berlin

Schwäbischestr. 9 I

DSI

A. K. L. No. 5323

1 33

Prof. Dr. O. Wiener
Leipzig, Linnéstr. 4
Fernsprecher 9947.

Leipzig, den 27. Sept. 1909.

An Fräulein Gabriele Rabel
in Wien.

Sehr geehrtes Fräulein!

Ihr anbei zurückfolgendes Manuskript habe ich mit Interesse gelesen. Ich glaube, dass die physikalischen Fragen, um die es sich dabei handelt, verhältnismässig einfacher Natur sind und dass die Auskunft, die ich Ihnen geben könnte, ziemlich kurz ausfallen würde, während die Hauptschwierigkeiten wohl auf chemischem und biologischem Gebiete liegen. Dass ich hier weiter keine Vorlesungen halte als über Experimentalphysik für Anfänger, ist Ihnen ja wohl bekannt. Ferner ist das Physikalische Institut so stark besetzt, dass die Zeit, die ich dem Einzelnen widmen kann, leider recht beschränkt ist. Wenn Sie es trotzdem wagen wollen, hierher zu kommen, so könnte ich Ihnen ein bescheidenes Zimmer anweisen. Ich glaube aber, dass es zweckmässig ist, wenn Sie den botanischen Teil im Botanischen Institut erledigen, das zum Glück nicht allzuweit vom Physikalischen Institut abliegt. Ich vermute, dass das auch nicht anders in Ihrem Plan liegen wird. Ferner werden auch noch Spezialvorlesungen über Photochemie und verwandte Gebiete von Professor Schaum und anderen Dozenten abgehalten, sodass Sie in dieser Hinsicht Ihren Plan ausführen können.

Was mich anbelangt, so habe ich mit grossem Interesse einige Arbeiten Ihres verehrten Herrn Lehrers von Wettstein gelesen, und es würde mich

persönlich interessieren ~~würde~~ mit gewissen biologischen Fragen näher in Berührung zu kommen. Freilich glaube ich, dass die wichtigsten und schwierigsten Fragen auf zoologischen Gebiet liegen. Ich habe meinem Kollegen Chun schon die Hoffnung ausgesprochen, dass er gelegentlich einen Schüler eine Untersuchung über die Einwirkung von farbigem Licht auf Raupen, Puppen oder Schmetterlinge ausführen liesse. Ueberall aber würden sich meine Ratschläge nur auf sehr beschränkte Dinge und allgemeine Vorschläge beziehen können. Die Hauptarbeit würde auf physiologischem Gebiet liegen.

Da Sie bereits an Wiener Instituten gearbeitet haben, so darf ich wohl annehmen, dass Sie über ein Reifezeugnis verfügen und Ihrem Studium an der Leipziger Universität keine formellen Schwierigkeiten entgegenstehen.

Indem ich Sie bitte, mich Ihrem hochgeschätzten Lehrer, Herrn Professor von Wettstein gelegentlich zu empfehlen, verbleibe ich

Ihr

hochachtungsvoll

ergebener

O. Wiener

DSI

2

Prof. Dr. O. Wiener
Leipzig, Linnéstr. 4
Fernsprecher 9947.

Leipzig, den 16. December 09.

Sehr geehrtes Fräulein Rabl!

Mit Bedauern höre ich von Herrn Dr. Möbius, dass Sie mit Rücksicht auf die Gesundheit Ihrer Frau Mutter mit dieser nach dem Süden reisen müssen. Ich möchte Ihnen daher jetzt noch meinen herzlichsten Dank aussprechen für Ihre Hülfe bei den photometrischen Messungen, die mir sehr wertvoll war. Wie mir Herr Dr. Möbius mitteilte, scheinen Sie zu glauben, ich hätte Zweifel gehegt an der Richtigkeit Ihrer Messungen. Das ist durchaus nicht der Fall; und da wo Ihre Messungen von den meinigen abweichen bin ich eher geneigt, die Ihren für die richtigen zu halten, da ich ja doch nur kurze Zeit für die Messungen verwenden konnte; übrigens haben Ihre Messungen mit den meinigen ziemlich gut übereingestimmt und ich konnte so den früher gemachten Fehler berichtigen.

Inzwischen hat der Photograph von der Aufnahme in der Vorlesung Ansichtskarten hergestellt, wovon ich Ihnen ein paar Stück beilege.

Hoffend, dass Ihre Frau Mutter sich bald wieder erholen möchte, grüsst hochachtungsvoll

Ihr sehr ergebener

O. Wiener.

Prof. Dr. O. Wiener
Leipzig, Linnéstr. 4
Fernsprecher 9947.

Leipzig, den 23. Dezember 09.

Sehr verehrtes Fräulein Rabel!

Haben Sie besten Dank für Ihr freundliches Schreiben! Die Sendung der Quästur scheinen Sie als zarte Andeutung aufzufassen, dass ich Ihre Rückkehr hierher nicht wünsche. Das ist durchaus nicht der Fall. Aber Sie haben, wie ich erst nachträglich bemerkte, beim Physikalischen Institut die unglaublichsten Dinge belegt, die sich nur miteinander vertragen würden, wenn Sie an zwei Orten zu gleicher Zeit anwesend sein könnten. Eine Quästursendung wäre sowieso erfolgt. Da ich nun hörte, dass Sie vermutlich im laufenden Semester nicht mehr zurückkommen wollten, gab ich den Auftrag, der mir unter den vorliegenden Umständen der einfachste schien. Das würde aber durchaus nicht ausschliessen, dass Sie, falls Sie zu Hause abkömmlich würden, wieder hierher zurückkämen. Ich will Sie aber hiermit Ihren Kindespflichten durchaus nicht abspenstig machen, sondern nur die Sachlage klarlegen.

Indem ich Ihrer verehrten Frau Mutter baldige Besserung wünsche verbleibe ich mit guten Wünschen für 1910

Ihr sehr ergebener

O. Wiener.

Ihre Nachrichten vom „Steinkind" haben mich sehr interessiert. Ich glaubte bisher, es hieße etwas anderes auch.

5

Prof. Dr. O. Wiener
Leipzig, Linnéstr. 4
Fernsprecher 9947.

Leipzig, den 3. Februar 10.

Sehr geehrtes Fräulein Rabel!

Haben Sie zunächst besten Dank für Ihr freundliches Schreiben. Es freut mich, dass Sie nach einer angemessenen Erholungspause wieder anfangen wollen zu arbeiten. Ich möchte aber nicht dazu raten, dies vor Ostern zu tun. Wir sind alle am Schluss des Semesters stark in Anspruch genommen und es kommt hinzu, dass in der Woche vom 7. bis 12. März hier ein Kursus für Mikroskopie von Dozenten und Vertretern der optischen Werkstätten von Karl Zeiss aus Jena abgehalten wird, an dem verschiedene hiesige Herren und ich selbst teilnehmen. Ein Teil der Demonstrationen findet im Physikalischen Institut statt. Es wird daher in dieser Woche der Institutsbetrieb ziemlich lahmgelegt werden. Dann sind aber nur noch 1½ Wochen bis zum offiziellen Schluss des Institutes, der am 23. März, am Tage vor dem Gründonnerstag erfolgen wird. Unter diesen Umständen halte ich es kaum für möglich,dass Sie in dieser Zeit in Ihrer Arbeit wesentlich gefördert werden könnten.

Nach Ostern wird der Institutsbetrieb für diejenigen Herren, welche keiner Unterstützung bei ihrer Arbeit bedürfen,am Montag den 4. April wieder aufgenommen werden. Ich selbst werde wahrscheinlich um diese Zeit auf ein paar Wochen verreisen. Die offizielle Wiedereröffnung des Institutes findet am Montag den 25. April statt.

Sollte es trotzdem ermöglicht werden, dass Sie zwischen dem 4. und 25. April hier arbeiten können, so wäre das möglich,wenn einer der Herren Assistenten sich zu Ihrer Unterstützung freiwillig bereit erklärte. Ich habe deshalb mit Herrn Dr. Möbius darüber gesprochen und er war bereit, zweimal in der Woche im Institut vorzusprechen um Ihnen zu helfen, bezw. auch dann, wenn Sie ihm mitteilen lassen,dass Sie andernfalls nicht weiterkommen können. Doch meint er wohl mit Recht, dass diese Ferienarbeit

nur dann Zweck hätte, wenn Sie im Semester fortgesetzt werden kann.

Da ist wohl zunächst die Frage zu entscheiden, ob Sie nicht doch München vorziehen. Bezüglich der allgemeinen Annehmlichkeiten der beiden Städte München und Leipzig wird man doch ohne weiteres München den Vorzug geben; wenigstens würde ich das tun. Die Arbeitsmöglichkeit für Sie dort scheint mir nicht so ungünstig zu sein. Sie können entweder bei Professor Röntgen im Physikalischen Institut der Universität oder bei Professor Ebert im Physikalischen Institut der Technischen Hochschule arbeiten. Ich glaube, dass Sie bei beiden die Dinge betreiben könnten, die Sie besonders interessieren. Professor Röntgen ist natürlich ein sehr viel beschäftigter Mann und würde vielleicht zu wenig Zeit haben, um auf Sie besonders Rücksicht nehmen zu können; auch weiss ich nicht, ob er überhaupt Damen in seinem Institut zulässt. Nach allem was ich höre und weiss, würden Sie bei Professor Ebert ausserordentlich freundlich aufgenommen werden. Er ist ein sehr liebenswürdiger und entgegenkommender Herr, der sich früher auch mit optischen Dingen mannigfach beschäftigt hat und sicher auch Ihren Wünschen in jeder Richtung entgegenkommen würde. Soviel mir bekannt ist, arbeiten ziemlich viel Praktikanten im dortigen Institut, sodass ich vermute, dass das wissenschaftliche Leben bei ihm kaum weniger ausgeprägt sein wird, als bei Professor Röntgen.

Wollen Sie nicht dauernd in München bleiben, so steht es Ihnen ja frei, zum Wintersemester wieder nach Leipzig zurückzukommen und nach allgemeinen optischen Studien in München in speziellere in Leipzig einzutreten. Es ist aber auch möglich, dass Sie in München einen so guten Boden für Ihre besonderen wissenschaftlichen Bedürfnisse finden, dass Sie sich dort ebenso wohl fühlen wie Ihr Herr Vater.

Indem ich Ihnen zunächst eine gute Erholung wünsche von den Strapazen und Aufregungen der vergangenen Wochen verbleibe ich mit hochachtungsvollem Gruss

Ihr sehr ergebener

O. Wiener

Ich bitte Sie mich nicht misszuverstehen. Einen Schüler oder Schülerin von so [illegible] Eifer werde ich nicht bald wiederfinden. Auch interessieren mich die Dinge, auf die Sie abzielen. Aber ich glaube wirklich, dass Sie es in München recht gut treffen würden.

6

Prof. Dr. O. Wiener
Leipzig, Linnéstr. 4
Fernsprecher 9947.

Leipzig, den 17. Februar 10.

Sehr geehrtes Fräulein Rabel!

Soeben schrieb ich an Exzellenz Röntgen und legte ihm dar, dass, wenn Ihre physikalisch-experimentelle Fertigkeit auch noch der Vervollkommnung bedürfte, Ihre Pläne doch Unterstützung verdienten. Ich schilderte ihm, wie Sie sich bisher hier betätigt hätten, und dass sich vielleicht ein Weg fände, Sie in einer Art Zwischenstufe zwischen dem gewöhnlichen Praktikum und dem Praktikum für Fortgeschrittene zu beschäftigen.

Es ist ja eigentlich auch ganz berechtigt, wenn die Instituts-Direktoren Sie nicht zu den selbstständigen Arbeiten zulassen wollen, bevor Sie das physikalische Praktikum absolviert haben. Auch ich hätte mich warscheinlich nicht darauf eingelassen, wenn ich mich nicht besonders für Ihre späteren Ziele interessiert hätte. Sie werden also in dieser Richtung schliesslich überall die gleichen Schwierigkeiten finden und ich würde Ihnen deshalb empfehlen, sich gegebenenfalls auf das gewöhnliche physikalische Praktikum zu beschränken, wenn ein Weiteres nicht erreichbar erscheint und im Uebrigen so viel für Ihre physikalische und mathematische Hilfsausbildung tun, als das die Umstände gestatten. In Kiel ist zur Zeit Prof. Dieterici, der sich früher auch gelegentlich mit Optik beschäftigt hat, in einer Richtung, die in's Physiologische ging (Empfindlichkeitskurven des Farbensinnes). Kiel wird sich natürlich als Wohnort Ihres Bruders empfehlen. Im Sommer ist es jedenfalls sehr schön dort; aber im Winter wird es gelegentlich recht rauh und stürmisch sein.

Sollten Ihre Verhandlungen mit Röntgen scheitern, so bin ich auch

bereit, an Ebert oder Dieterici zu schreiben.

Ich habe nicht erwartet, dass Ihre Unternehmungslust so bald nach den überstandenen Strapazen schon wieder die Oberhand gewönne und wünsche Ihren Bestrebungen besten Erfolg.

Mit freundlichem Gruss

Ihr sehr ergebener

O. Wiener

OSI

Prof. Dr. O. Wiener
Leipzig, Linnéstr. 4
Fernsprecher 9947.

Leipzig, den 9. März 10.

Sehr geehrtes Fräulein Rabel!

Haben Sie besten Dank für Ihren freundlichen Bericht, der mich gewiss interessiert hat. Es tut mir leid, dass Ihre Bemühungen in München nicht von dem nötigen Erfolg begleitet waren. Dafür werden Sie es scheints in dem Grazer Institut umso besser haben. Herr Hofrat Pfaundler scheint ja ein ausserordentlich liebenswürdiger Herr zu sein. Graz ist auch, abgesehen von der Anwesenheit Ihrer Verwandten besonders im Sommer eine sehr freundliche Stadt. Wollen Sie mich gelegentlich Herrn Hofrat Pfaundler bestens empfehlen, ebenso Herrn Hofrat von Ettinghausen und Professor Forchheimer, vorausgesetzt, dass Sie Gelegenheit haben, sie zu sehen. Den ersteren lernte ich auf einer Naturforscherversammlung in Heidelberg kennen; mit Professor Forchheimer war ich zusammen an der Technischen Hochschule in Karlsruhe.

Ihnen ein ebenso erfolgreiches wie angenehmes Sommersemester wünschend grüsst herzlich

Ihr sehr ergebener

O. Wiener.

Prof. Dr. O. Wiener
Leipzig, Linnéstr. 4
Fernsprecher 9947.

8

Leipzig, den 12. Sept. 1910.

Sehr geehrtes Fräulein Rabel!

Gestatten Sie mir zunächst, Ihnen meine herzliche Anteilnahme auszusprechen an dem schweren Verlust, der Sie abermals betroffen hat. Es ist betrüblich, wenn man in so kurzer Zeit beide Eltern verlieren muss. Ich begreife, dass es Sie jetzt umsomehr zu ernstlicher Arbeit drängt, und im hiesigen Physikalischen Institut hat sich inzwischen nicht so viel verändert, dass Sie darin nicht wieder arbeiten könnten.

Ich verbleibe

Ihr hochachtungsvoll ergebener

O. Wiener.

13

Prof. Dr. O. Wiener
Leipzig, Linnéstr. 4
Fernsprecher
des Phys. Inst. 3120.

Leipzig, den 11. Mai 1918.

Sehr geehrtes Fräulein Rabel!

Haben Sie besten Dank für Ihr freundliches Schreiben und empfangen zugleich meine herzlichen Glückwünsche zum bevorstehenden Abschluss Ihrer Doktorarbeit.

Wenn Sie andeuten wollen, durch welche Ueberlegungen Sie auf Ihren Gegenstand gekommen sind, so können Sie ja einfach sagen, dass es eine gewisse Gegensätzlichkeit im Verhalten von rotem und blauem Licht war, die in verschiedenen Erscheinungen zutage tritt. In dieser Form glaube ich, kann niemand etwas dagegen haben. Den Satz, dass das rote Licht positive Ladungen, das blaue negative enthält, würde ich nicht eher aussprechen, als bis er bewiesen ist. Ich meinerseits bedaure, mir keinerlei Vorstellung von der Bedeutung dieses Satzes machen zu können.

Ihr Lebenslauf ist jedenfalls unterhaltender geschrieben als die meisten sonst. Ich vermisse höchstens noch den Ausspruch, dass es Ihnen bisher noch nicht geglückt ist, wieder auf die Welt zu kommen.

Um aber Ihrem Wunsch entgegenzukommen, so schlüge ich Ihnen vor, in dem letzten Teil Ihrer Darstellung etwas zu streichen und etwa so zu schreiben

„Der erste Teil der Untersuchung gelangte auch dort zum Abschluss. Die Fertigstellung der ganzen Arbeit erfolgte im Laboratorium von Professor Wehnelt, in dem ich . ... aufgenommen wurde. Die Vorurteilslosigkeit, mit der er meinen Plänen entgegenkam und die Liebenswürdigkeit, mit der er mir dazu seine reiche experimentelle Erfahrung zur Verfügung stellte, kann ich nicht hoch genug anerkennen usw."

Der harmlose Leser wird darüber hinweglesen, der kritische kann sich sein Teil dabei denken, was vollständig genügt. Es ist zwar nicht nötig, aus seinem Herzen eine Mördergrube zu machen, aber man braucht es auch nicht jedem aufzudecken. Vielleicht ist es zurückhaltender und vornehmer, wenn Sie so schreiben, wie ich es vorschlage.

Wir hatten gestern die grosse Freude, eine Anzahl von Oesterreichern in unserm Kolloquium zu sehen. Professor Ehrenhaft trug uns über seine Photophorese vor, seine Assistentin Fräulein „Frau Dr. Laski" gab uns auch einiges zum Besten und Professor Frank aus Prag beteiligte sich bei der Diskussion. Nachher waren wir durch Kollegen Haas alle in Aeckerleins Keller gebeten. Wir verbrachten dort mit den liebenswürdigen Oesterreichern einen sehr angenehmen Abend. Sie befinden sich auf der Durchreise nach der Göttinger Vortragswoche.

Ihnen viel Vergnügen zum Doktorexamen wünschend, grüsst herzlich auch von seiner Frau

Ihr ergebenster

O. Wiener

DSI

15

Physikalisches Institut
der Universität
Linnéstraße 5

Fernsprechanschluß Nr. 3120.

Leipzig, den 13.März 23.

Frl.Dr.Gabriele Rabel,
Stuttgart-Gablenberg,
Neue Str.48.

Liebes Fräulein Doktor!

Heute komme ich mit der Anfrage, ob Sie ein Referat über die Leipziger Naturforscherversammlung für eine amerikanische Zeitschrift übernehmen können. Mein Vetter, Prof.Dr.Alexander Wiener, 225 North Michigan Avenue Chicago Ill. schrieb mir, dass der Deutsch-Amerikanische Techniker-Verband Wert darauf legt, Genaueres über die neueren Fortschritte der Naturwissenschaften und Technik zu erfahren. Der Verband gibt eine Zeitschrift heraus, in der längere Referate gebracht werden. Gewünscht wird eine Uebersicht über die Leipziger Tagung. Ich denke mir aber, dass dabei hauptsächlich diejenigen Punkte zu besprechen sind, die sich mehr auf Naturwissenschaft und Technik beziehen. Der Artikel soll eine Länge haben, dessen Verlesung 1 bis 1½ Stunde beanspruchen würde und dafür ist ein Honorar von 5 Dollars festgesetzt. Nach meiner Ansicht kann für ein solches Honorar ein so langer Aufsatz nicht verlangt werden. Ich denke, es wäre genug, wenn zwei Druckbogen geliefert würden, etwa von dem Umfange in den Annalen der Physik. Da Sie nicht nur die physikalischen, sondern auch alle möglichen anderen Sitzungen besucht haben, und sich bemühten, einen allgemeinen Ueberblick zu gewinnen, so glaube ich, dass Sie am besten dieses Referat übernehmen könnten. Es liegen ja bereits vielerlei Veröffentlichungen vor, so die Verhandlungen der Deutschen Naturforschergesellschaft, die

die allgemeinen Vorträge enthalten, ferner sind in der Physikalischen Zeitschrift, wie Ihnen wohl bekannt ist, die physikalischen Vorträge enthalten, die der Bunsengesellschaft in der Elektrochemischen Zeitschrift. Weiteres wird in allerlei chemischen Zeitschriften erschienen sein.

Wenn Sie Lust haben, das Referat zu übernehmen, so schicke ich Ihnen den mir bereits zugegangenen 5-Dollar-Schein[x)], damit Sie ihn zu der Ihnen zusagenden Zeit umsetzen können. Sie würden dann Ihr Referat, einseitig mit Schreibmaschine geschrieben, an die oben angegebene Adresse meines Vetters übersenden.

Hoffend, dass es Ihnen gut geht, sendet herzliche Grüsse auch von meiner Familie

Ihr sehr ergebener

O. Wiener.

x) Die Uebersendung durch die Post, selbst als Wertsendung, erscheint mir doch etwas bedenklich. Es ist besser, ich setze den Schein hier um zu dem von Ihnen zu bestimmenden Termin und übersende Ihnen den Betrag durch Postscheck. Haben Sie Postscheckkonto u. welche Nummer? Es geht aber natürlich auch ohnedem.

DSI

16

Prof. Dr. O. Wiener
Leipzig, Linnéstr. 4
Fernsprecher
des Phys. Inst. 3120.

Leipzig, den 19.März 23.

Frl.Dr.Rabel,Biedenkopf an der
Lahn.

Liebes Fräulein Doktor!

Es freut mich, dass Sie das Referat übernehmen wollen. Was die Technik anlangt, so ist diese ja garnicht so stark in Leipzig vertreten gewesen. Es handelt sich dabei lediglich um die Vorträge in der Abteilung für technische Physik, die inzwischen in einem der letzten Hefte des Jahres 1922 der Zeitschrift für Technische Physik erschienen sind. Da könnten Sie sich also vollständig genügend unterrichten. Inbesondere wird allgemein wertvoll sein der Gerdiensche Lichtbogen von einigen Millionen Kerzen, das Auffangen eines drahtlosen Telegramms aus Amerika im Hörsaal für Experimentalphysik, ferner verschiedene Luftpumpen; auch die vortreffliche Ausstellung wäre zu erwähnen, darunter insbesondere der neue empfindliche Strahlungsmesser der Firma Zeiss und die verschiedenen Ultramikroskope mit der Brownschen Bewegung, auch mit stereoskopischer Betrachtungsweise.

Die Vorträge in der gemeinschaftlichen Sitzung für Geophysik und Physik waren auch besonders wichtig, also die von Bauschinger, Emden und Bjerknes; ferner natürlich die allgemeinen Vorträge in der Alberthalle, worüber ja die Verhandlungen der Naturforschergesellschaft Auskunft geben. Ich nehme an, dass dieses Buch in Ihren Händen oder Ihnen wenigstens zugänglich ist.

Von der Zeitschrift des Deutsch-Amerikanischen Technikerverbandes weiss ich auch nichts Genaueres. Mein Vetter wünschte u.a. Referate über

für etwa später folgende Referate,

Dampfmaschinen, Elektrizität, Telephon- und Telegraphenwesen, Architektur, Verkehrswesen und die verschiedenen Sondergebiete der Technik. Aber vorläufig war ihm am liebsten ein Artikel, der eine Uebersicht über die Leipziger Versammlung der Naturforscher und Aerzte biete. Wenn Sie also diese Dinge berücksichtigen, von denen ich schrieb, so können Sie im Uebrigen ganz Ihrer Neigung folgen und neben Physik und Chemie auch Biologie und Medizin streifen.

Wenn ich Sie recht verstehe, so wünschen Sie, dass ich die mir übersandte 5 Dollarnote der hiesigen Reichsbank übergebe, mit der Anweisung, dass eine entsprechende Note Ihnen von der Filiale der Reichsbank in Biedenkopf überlassen werde. Bitte wollen Sie mir noch schreiben, ob ich Sie so richtig verstanden habe.

Dass Sie einen so schönen Aufenthalt bei einem verständigen Arzt gefunden haben freut mich sehr. Wie heisst er und die Anstalt?

Frl. Brockhaus ist mir wohlbekannt. Wenn Sie dorthin geht, so vermute ich, dass der Aufenthalt dort nicht sehr billig sein wird. Wieviel muss man für die tägliche Pension dort zahlen?

Und nun wünsche ich besten Erfolg sowohl für Ihr Buch als auch für Ihre Gesundheit.

Mit herzlichen Grüssen auch von meiner Frau

Ihr sehr ergebener

O. Wiener.

Die populäre amerikanische Zeitschrift wird kaum in Deutschland erhältlich sein. Ich werde meinen Vetter bitten, dass er Ihnen ein Probeheft schickt. Doch dauert das eine Weile; das brauchen Sie nicht abzuwarten.

DS

17

Prof. Dr. O. Wiener
Leipzig, Linnéstr. 4
Fernsprecher
des Phys. Inst. 3120.

Leipzig, den 29. März 23.

Fräulein G. Rabel, Biedenkopf/Lahn,
bei Herrn Dr. Heinrich.

Liebes Fräulein Rabel!

Sie werden sich über meine Umständlichkeit wundern, aber ich möchte doch alles tun, um sicher zu sein, dass die 5 Dollar-Note richtig in Ihre Hände kommt. Wegen des Orderschecks habe ich mich gestern auf meiner Bank erkundigt, die von diesem Wege lebhaft abgeraten hat. Erstens sei die Ueberweisung mit hohen Spesen verbunden und zweitens sei es unsicher, ob die Biedenkopfer Bank gerade Dollarnoten vorrätig habe, sodass die Ueberweisung sehr unsicher wäre. Sie schlug mir einen eingeschriebenen Brief vor und ich glaube, dass das auch das Beste ist. Ein gewöhnlicher Brief geht doch schliesslich leichter verloren als ein eingeschriebener. Bei eingeschriebenen Briefen ist der Verlust doch seltener und man hat ausserdem noch den Schein, um Schadenersatz zu beanspruchen. Ich werde dann den Schein zwischen Kartons legen, sodass es den Eindruck macht, als ob ich Ihnen eine Photographie übersende. So wird der Verdacht abgelenkt, dass es sich um eine Geldsendung handelt. Soviel ich höre, ist es vorgekommen, dass Postbeamte mit einer Nadel den Brief untersuchen und an der Art des Widerstandes bemerken, ob eine Geldnote einliegt oder nicht. Der Karton macht diese Probe unmöglich. Wollen Sie mir bitte schreiben, ob Sie mit ~~diesem [illegible]~~ der Sendung als eingeschriebener Brief mit Kartoneinlage einverstanden sind.

Um Ihnen die Arbeit zu erleichtern, habe ich mir gestern den Ausstellungskatalog der Naturforscherversammlung geben lassen, den ich zugleich als Drucksache schicke. Sie können sich dann gegebenenfalls an einzelne Firmen wenden, mit der Bitte um Mitteilung ihrer wichtigsten Ausstellungs-

gegestände. Ausserdem hat Kollege Sudhoff mich aufmerksam gemacht auf einen Bericht über die Naturforscherversammlung, den er selbst gegeben hat in der Hamburger Zeitschrift: „Wissenschaft und Industrie" Septemberheft 1922. Leider hatte er keinen Sonderabzug mehr. Sie werden sich diese Zeitschrift gewiss irgendwoher verschaffen können.

Und nun wünsche ich viel Vergnügen zu der Arbeit und verbleibe mit herzlichen Grüssen

Ihr sehr ergebener

O. [illegible].

Else kam heute zurück u. erzählte von der Begegnung mit Ihnen.

21.5.

26

Prof. Dr. O. Wiener
Leipzig, Linnéstr. 4
Fernsprecher
des Phys. Inst. 3120.

Leipzig, den 22.Okt.25.

Liebes Fräulein Rabel!

Es gibt keine nicht naturwissenschaftliche Weltanschauung.

Wieso?

Weil jeder Nicht-Naturforscher eine andere Weltanschauung hat, was nicht möglich wäre, wenn man ohne Naturwissenschaft notwendig zu einer Weltanschauung geführt würde.

Man kann aber auch deduktiv vorgehen und aus dem Wesen des Mangels an Naturwissenschaft ableiten, dass ohne sie die Weltanschauung da anfängt, wo der natürliche Verstand aufhört.

Aber eine naturwissenschaftliche Weltanschauung gibt es gewiss, denn die Natur umfasst in der Tat alles, auch die Theologen, Steinerianer, Theosophen, Spiritisten und andere verrückte Leute.

Es wird mich freuen, mich gelegentlich in dieser Weise mit Ihnen weiter zu unterhalten.

Mit herzlichen Grüssen von den Meinen und

Ihrem

O. Wiener.

27

Prof. Dr. O. Wiener
Leipzig, Linnéstr. 4
Fernsprecher
des Phys. Inst. 23120

Leipzig, den 29.Oktober 1926.

Sehr verkehrtes Fräulein Rabel!

Aus Ihrem freundlichen Schreiben an meine Frau ersehe ich, dass Sie nun doch Ihr Buch in den Selbstverlag genommen haben. Ich bestelle anbei ein gebundenes Exemplar und werde die anderen Prospekte nach Möglichkeit verwenden. Ich bin sehr gespannt, wie Ihr Unternehmen laufen wird und wünsche Ihnen jedenfalls guten Erfolg.*

Nun aber zu Des Coudres. Nach meinem Eindruck war er eigentlich im vergangenen Semester recht munter. In den Ferien unternahm er mit seinem Neffen noch eine sechswöchentliche Reise nach Italien und Griechenland, die er auch ausgezeichnet überstand und von der er sehr vergnügt zurückkam. Leider brachte er eine Erkältung mit, die er sich zuletzt in Regensburg zugezogen hatte. Sie artete zu einer Grippe aus, die ihn ins Bett zwang und im Zusammenhang mit einem hinzugekommenen Fieber wohl die Ursache zu einem leichten Schlaganfall war, der zunächst nur die Sprache etwas lähmte. Nach eintägigem Aufenthalt im Krankenhaus machte ein weiterer Schlaganfall seinem Leben ein Ende. Er verschied sanft ohne in den letzten Tagen das Bewusstsein wieder richtig erlangt zu haben. Aber seine letzten Wochen waren durchaus glücklicher Natur. So muss man sagen, dass er ein glückliches Ende fand, denn die Sektion ergab, dass sein Gehirn stark verkalkt war. Es hätte ihm also noch sehr viel

Schlimmeres bevorstehen können.**) Mir geht der Verlust natürlich auch sehr nahe, denn einen freundlicheren und entgegenkommenderen Kollegen hätte ich mir garnicht denken können.

Der am 8.Oktober erfolgte Tod von Des Coudres brachte viel Unruhe und Arbeit. Eine Woche habe ich nun bereits Vorlesungen hinter mir und stecke bereits mitten im Semestergetriebe und Sie werden es daher begreifen, wenn ich schon schliesse.

Mit freundlichen Grüssen auch von meiner Frau

Ihr sehr ergebener

O. Wiener

*) Ihr Prospekt ist äusserst verlockend; ich wüsste nicht, wie Sie es hätten besser machen können.

**) Des Coudres hatte die Bestimmung hinterlassen, dass keine offizielle akademische Feierlichkeit stattfinden solle und dass die Bekanntmachung seines Todes erst nach seiner Einäscherung erfolgen möge. Das war aber bloss Akt der Bescheidenheit!

DSI

29

Prof. Dr. O. Wiener
Leipzig, Linnéstr. 4
Fernsprecher
des Phys. Inst. 23120

Leipzig, den 23.Dezember 1926.

Liebes Fräulein Rabel!

Sie haben mir eine grosse Weihnachtsüberraschung bereitet durch Ihren ersten Band Göthe-Kant, mit Ergänzungen. Es ist rührend von Ihnen, dass Sie die ~~Ganze~~ Sendung auch noch durch Eilboten bewirkten und sich so noch in besondere Unkosten steckten. Ich habe gestern gleich angefangen darin zu lesen und bin ganz entzückt von der überaus frischen klaren Darstellung. Die ganze Anordnung ist wirklich musterhaft. Im Haupttext wird das Wesentliche in Kürze dargestellt und die vielen Belege Ihres Anhangs sind dazu ausserordentlich belehrend und anregend. Sie haben sich um die Frage Goethe-Kant, soviel ich davon verstehe, ein grosses Verdienst erworben und beide werden dem Leser in ihren wechselseitigen Beziehungen ausserordentlich nahegerückt ebensowohl wie in ihrem eigenen Wesen. Das Buch liest sich wie ein spannender Roman und ich werde die Weihnachtsfeiertage dazu benutzen, weiter darin vorzudringen, wenn ich es nicht ganz lese. Auch die Ausstattung des Buches ist überraschend anmutig und der Einband glänzend; man wundert sich nur, wie Sie das Ganze zu einem so angemessenen Preise herausbringen konnten. Ich zweifle nicht, dass Sie mit dem Werk grossen Erfolg haben werden. So wenigstens teilweise sehr schwierige Dinge in solch klarer Weise dargestellt zu haben ist ein ausserordentliches Verdienst. Das können nicht viele und vielleicht wird es Veranlassung dazu sein, dass verschiedene Ver-

leger an Sie herantreten mit der Bitte um ähnliche Darstellungen auf anderen Gebieten.

Also meine herzlichsten Glückwünsche; Sie haben durch Ihre grosse Tatkraft das sich gesetzte Ziel erreicht.

Nun noch vergnügte Weihnachtstage wünschend grüsst herzlich auch von den Seinigen

Ihr sehr ergebener

O. Wiener.

Es freute mich zu sehen, dass Sie nun auch die „naturwissenschaftliche Weltauffassung" in gewisser Weise gelten lassen.

DSI

30

Prof. Dr. O. Wiener
Leipzig, Linnéstr. 4
Fernsprecher
des Phys. Inst. 23120

Leipzig, den 5. Januar 1927.

Liebes Fräulein Rabel!

Die Weihnachtsferien habe ich dazu benutzt, Ihr Buch zu lesen mit einer Gründlichkeit, wie ich das sonst bei solchen Büchern selten zu tun pflege. Bevor ich Ihnen aber etwas darüber sage, möchte ich Ihnen meine allgemeine Einstellung zu Kant schildern, die Sie übrigens wohl schon im wesentlichen kennen. Wie wohl ich anerkenne, dass die Kritik der ~~reinen~~ praktischen Vernunft viel Schönes enthält, empfinde ich ihren Ausgangspunkt doch für durchaus verfehlt. Goethe hat ganz recht, wenn er von dem köstlichen Kant spricht, der einen erst in der Kritik der reinen Vernunft in die Enge treibt und dann in der Kritik der praktischen Vernunft wieder nach Gebieten blinzelt, die er vorher verschlossen hat. Der Erfolg ist der, dass alle, die an Uebersinnliches glauben und eine Neigung zur Mystik haben, einen Freibrief darin finden, so als ob es nie eine Kritik der reinen Vernunft gegeben hätte. Und auch Sie selbst hat es zu Ihrer Ausschweifung veranlasst, der Sie sich in Ihrem Gedichte hingeben. Nur schade, dass Sie vergessen haben, was Ihnen der liebe Gott mitgeteilt hat. Dass Sie unter diesen Umständen auf meine Anwendung des Begriffes des Freiheitsgrades auf geistige Vorgänge nicht gut zu sprechen sind, ist klar. Was Sie aber dazu sagen, ist Dialektik und hat keine Berechtigung. Hat es der Schärfe des Begriffes des Gleichgewichts der Kräfte etwas geschadet, dass man vom europäischen Gleichgewicht spricht? Wird der Freiheitsgrad unseres Denkens nicht verändert, wenn ein kleines Gehirnäderchen platzt? Dass man den Freiheitsgrad nicht genau angeben kann, ist kein Grund zur Ablehnung im vorliegenden Fall.

Auch mit der Kritik der reinen Vernunft bin ich durchaus nicht überall einverstanden. Der Grund, weshalb „das Ding-an-sich" bei Kant eine so zweifelhafte Rolle spielt ist der, dass ihm ein zutreffender Beweis für für Wirklichkeit der Aussenwelt fehlte und so konnte er auch nicht dazu kommen, Kriterien aufzustellen, unter denen man einen Zusammenhang unserer eigenen Sinnlichkeit und Verstandeseinrichtung zuzuschreiben hat und wann den Beziehungen der Dinge ausser uns. So hat er auch die Grenze für die a priori Sätze falsch gezogen, wie daraus hervorgeht, dass er glaubte, dass die Dreidimensionalität des Raumes als ein Satz a priori hinzustellen sei.

Dies vorausgeschickt, kann ich Ihnen nun aber sagen, dass mir das Lesen Ihres Buches das allergrösste Vergnügen bereitet hat. Gerade die Einseitigkeit, mit der Sie an Kant hängen, hat Sie dazu befähigt, sich ganz in ihn hineinzuversetzen. Ihre Beweisführung ist ausgezeichnet gelungen. Man wird in jene grosse Zeit mitten hinein versetzt und besonders die Entwicklung der Goetheschen Anschauungen unter dem Einfluss der allmählichen Einwirkung der Kantschen Lehre tritt greifbar heraus. Die Beigabe der vielen Briefe und Goetheschen Aeusserungen ist sehr wertvoll , die dem Leser schon an sich den höchsten Genuss bieten. Ihre Darstellung und Stoffeinteilung ist ganz glänzend. Nirgends wird man trotz der gelegentlichen Schwierigkeiten des Stoffes gelangweilt. Die reiche Unterteilung des Stoffes macht ihn leichter verdaulich, ebenso wie ein empfindlicher Magen Hackfleisch leichter verträgt als ein Stück Braten, um Sie mit dem philosophisch unerlaubten Vergleich etwas zu necken.

Dabei haben Sie sich auch als eine gläzende Philologin erwiesen, indem Sie manche zunächst unverständliche Aeusserungen mittels Ihrer reichen Quellenkenntnis verständlich machen. Auch Ihre Erklärung des Goetheschen Wortes „Gleichgültigkeit" hat mich sehr erfreut. Ebenso die Aufhellung der Frage der Annahme des Descendenzstandpunktes durch Kant-Goethe und andere, war mir sehr wertvoll.

DS

Prof. Dr. O. Wiener
Leipzig, Linnéstr. 4
Fernsprecher
des Phys. Inst. 23120

Leipzig, den II.

Auch Ihre Erörterungen über den Begriff der Art haben mir gut gefallen. Kurz, Sie haben mir einen grossen Genuss bereitet, für den ich Ihnen herzlich danke.

Zugleich bitte ich Sie in meinem Auftrag ein Exemplar Ihres Werkes zu senden an Herrn Professor Dr. Oskar Bolza, Freiburg i.Br. Marienstrasse 7. Den Betrag (diesmal 15 Mk) weise ich zugleich an auf Ihr Postscheckkonto in Biedenkopf. Beiliegenden Brief an Bolza bitte ich der Sendung beizulegen. Bolza ist ein sehr vielseitiger gebildeter Mathematiker, der von je eine Vorliebe für Kant hatte. Ich bin mit ihm seit langem als dem Bruder meiner Schwägerin befreundet.

Ich zweifle nicht, dass Ihr Werk Aufsehen erregen wird und wünsche Ihnen gute Kritiken, eine weite Verbreitung des Werkes und weitere Erfolge, die sich wohl daran anschliessen werden.

Mit herzlichen Grüssen und besten Neujahrswünschen auch von den Meinigen

Ihr sehr ergebener

O. Wiener

W I E N E R, Otto - German Physicist

B. June 15, 1862. Karlsruhe
D. January 18, 1927. Leipzig

Pioneer in the field of optics, especially in the theory of Color-Photography. His famous fundamental publications were: "Standing LIGHTWAVES and the OSCILLATING Direction of polarized light" "The formation of bended light rays and their utilization in the study of diffusion and the conveyance of heat" and "Color-Photography by Object-colors and the mechanical color assimilation in Nature". They struck new paths to the understanding of the chemical and physical processes of color-reproduction.

30 LETTERS, partly handwritten partly in typewriting. Correspondence with Miss Rabel, a physicist, dealing with scientific as well as personal matters; starting on September 27, 1909. This correspondence ends in 1927 with Wiener's death.

Attached a letter of 6 pages 8vo, Leipzig, May 7, 1927 from Dr. Wiener's widow, who writes in detail about her husbands last illness and his unexpected death.

WIENER

WIENER, Otto